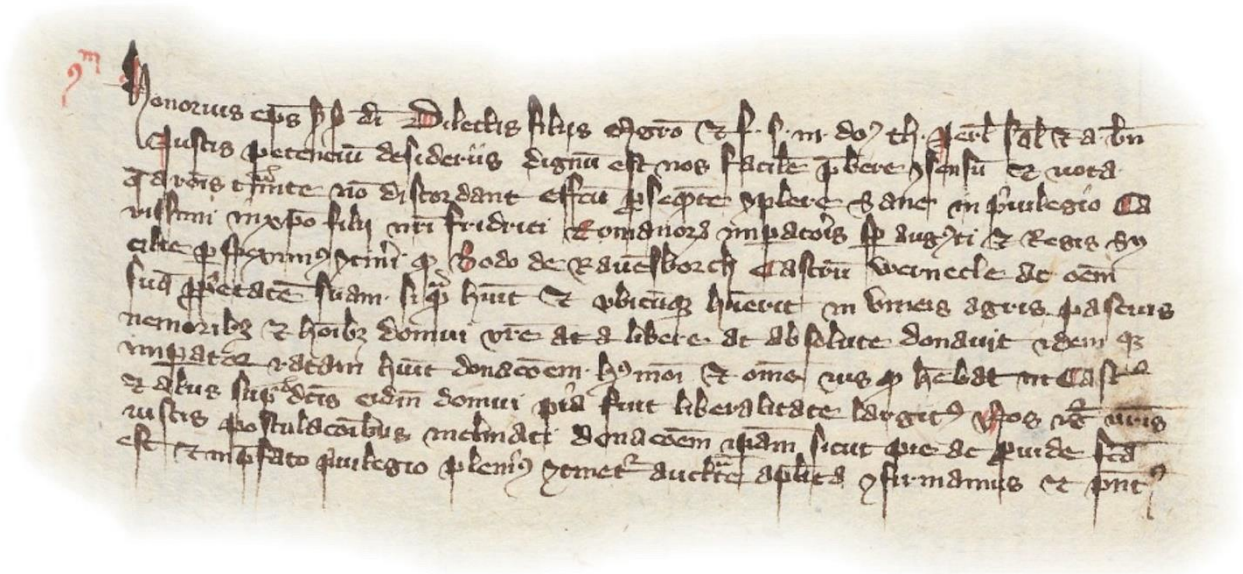




## Historisches Schatzbuch



4

Oktober 2021

Geschichte der Kirche Werneck

Teil 1

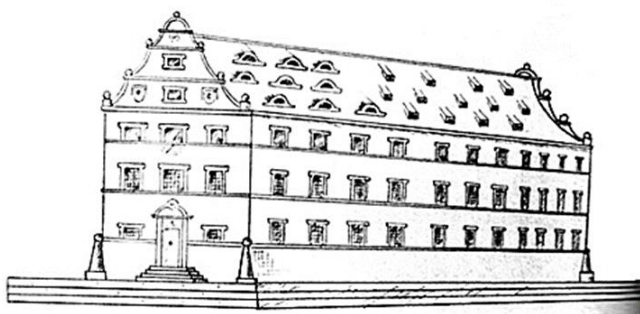
Filiale der Mutterpfarrei Ettleben

## Kirche in Werneck – Über Jahrhunderte eine Filiale der Mutterpfarrei Ettleben

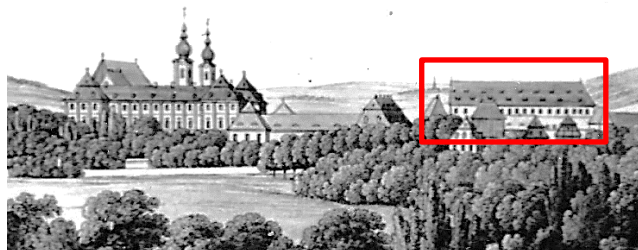
*Den folgenden Ausführungen liegen hauptsächlich der Text des ehemaligen Pfarrers von Ettleben, Josef Ryba „Die Pfarreien Ettleben und Werneck, die alte Mutter unter den Fittichen ihrer jüngsten Tochter“ in den „Beiträge zur Kirchengeschichte von Ettleben; Festschrift 1899-1999, Ettleben 1999“ und Ergebnisse aus der Archivforschung von Ludwig Schmitt, Mühlhausen zugrunde.*

Kirchlich spielte das „Amtshaus mit Vorhof“ und einer geringen Einwohnerzahl über viele Jahrhunderte kaum eine Rolle und wurde von der Mutterpfarrei Ettleben betreut. Es gab in seinen Mauern eine kleine Kapelle mit dem Titel „Beatae Mariae Virginis“ (zur allerseligsten Jungfrau Maria), dazu auch ein Benefizium, also einen Fond, von dessen Ertrag ein Schlosskaplan bezahlt werden konnte. In historisch greifbarer Zeit ist am Ort aber nur der Burgkaplan Emmerich als Zeuge einer Beurkundung des Ritters Conrad von Waigolshausen über veräußerte Güter vom 18. Februar 1332 nachzuweisen. Die zwei letzten Pfründeninhaber sind namentlich bekannt: M. Rudolphus Iringius und sein Nachfolger im Jahr 1573 Dr. Hermannus Fabri, die die Einkünfte bezogen, wohl als Ergänzung zu ihrem Gehalt auf einem anderen kirchlichen Posten, aber in Werneck nie tätig waren. Deswegen ließ Fürstbischof Julius Echter die Pfründererträge, im Jahr 1586 waren es 24 Gulden, von den Wernecker Beamten für die bischöfliche Finanzkammer verwalten und davon die jährliche Commenda (Abgabe) in der Höhe von 1 Fl 1 Pfund 6 Pfg an die Geistliche Regierung entrichten. In Werneck lässt sich also für das letzte Drittel des 16. Jahrhunderts kein Gottesdienst nachweisen. Die Dekanatsvisitation von 1576 berichtet wohl von acht Ortschaften, die zur Pfarrei Ettleben gehören, benennt die fünf Dörfer mit eigener Kirche, nebenbei auch die kirchenlosen Orte Rundelshausen und Stettbach, erwähnt aber Werneck überhaupt nicht. Es liegt so nahe an der Mutterpfarrei, dass es fast als Ortsteil von Ettleben gelten konnte. Die bischöflichen Beamten und die wenigen Ortsnachbarn, zusammen 20 Familien, kannten es nicht anders, sie gingen nach St. Michael in Ettleben zum Gottesdienst, wo auch die Vornehmen in der Kirche ihre Grablege hatten. Noch 1748 wurde hier unter anderem der Wernecker Zentgraf Döstler beigesetzt.

Im Zug der katholischen Erneuerung unter Julius Echter ging der Priestermangel in der Diözese allmählich zurück. Im Jahr 1607 entstand die Pfarrei Zeuzleben, 1616 übernahm die Pfarrei Schleierieth die Filiale Egenhausen. Der Ettlebener Pfarrer war entlastet, so konnte Werneck auch auf einen eigenen Gottesdienst hoffen. Der Dorfbrand von Ettleben 1645, dem auch die Kirche und das Pfarrhaus zum Opfer fielen, bot einen willkommenen Anlass dazu, zumal auch der Pfarrer seine Wohnung im Zeuzlebener Pfarrhaus und zeitweise sogar im Wernecker Schloss hatte. Die Pfarrer nach dem 30jährigen Krieg waren, mit einer kurzen Unterbrechung, Chorherrn des Klosters Heidenfeld und als solche beweglicher und den Wünschen der Wernecker Beamten zugänglicher. So bekam Werneck manchmal einen Sonntagsgottesdienst, zuerst noch im alten Schloss, später in dem für gottesdienstliche Zwecke hergerichteten Saal (1651 - 1660) des seit 1628 bestehenden Fruchtspeichers mit dem Altar und Titel „Maria Verkündigung“.



Quelle: Schneider S. 492



Ausschnitt aus der Radierung von Christian Friedrich August Richter und Christian Gottlob Hammer „Werneck an der Werren bei Würzburg“; um oder nach 1821

Über diesem prangte das Wappenschild des Fürstbischofs Johann Philipp von Schönborn und die Jahreszahl 1653. Die Decke zierte in Gipsstukatur der Name „Jesu“ (vermutlich JHS) und die Jahreszahl 1651<sup>1</sup>. Ein Taufstein, eine Kanzel, sowie ein Regal (Anm. kleine Orgel) waren vorhanden<sup>2</sup>. Eine neue Orgel wurde 1722 mittels Spenden, sowie einem Betrag von 20 Gulden aus der Amtskasse angeschafft. Auch eine Glocke<sup>3</sup> – sie hing im Dachreiter auf dem Schüttdoden<sup>4</sup> – läutete zu den Tages- und Gottesdienstzeiten. 1661 war an jedem fünften, ab 1664 an jedem vierten Sonntag in Werneck Gemeindegottesdienst für die ganze Pfarrei, nicht gerade zur Freude des Pfarrers, da für seine Wernecker Dienste kein Honorar vorgesehen war.

Doch auch die Schlosskapelle – „*das Kirchlein oder Oratorium beim Fürstenzimmer*“<sup>5</sup> – wurde noch zu kirchlichen Verrichtungen genutzt. Die Amtsrechnungen verzeichnen unter dem Titel „Schlosskapelle“ laufende Ausgaben:

*1682 eine neue Altardecke*

*1684 ein silbernes Messkännlein vergolden*

*1686 36 neue (Fenster)Scheiben einzusetzen*

*1687 eine Sakristei hinter dem Altar einzurichten, hierzu Tafelwerk rundum zu machen, 1 Tür und Gitterfenster, Flügel zur spanischen Wand fürs Positiv (Anm. kleine Orgel), Glockenseil an die Kapellenglocken*

*1701 einen neuen Betstuhl in die Schloss Kapelle zu machen*

*1703 einen neuen Kupferknopf auf das Schlosskapelllein, den Knopf zu vergolden, das Kreuz und Stiefel zu malen und bessern*

Am 8. November 1691 wurde die große Filiale Schnackenwerth der Pfarrei Schleerieth zugeteilt und kam erst 1717, als Ettleben einen Kaplan hatte, zur Mutterpfarrei zurück. Werneck profitierte davon: seit 1691 fand dort jeden dritten Sonntag der Pfarrgottesdienst statt und dazu noch an einigen Festen und einem Hageltag (Anm. Bitttag um gute Ernte und Verschonung vor Unwettern) ein besonderes Amt. Die anderen zwei Sonntage mussten die Wernecker nach Ettleben zur Messe, aber nachmittags kam der Pfarrer nach Werneck zur Kinderlehre und Vesper, wozu auch die Gläubigen aus Rundelshausen zu erscheinen hatten.

Jetzt bezog der Pfarrer für seine Wernecker Dienste auch eine Entschädigung: er verzichtete auf die Einkünfte von Schnackenwerth (20 Gulden), erhielt aber von Werneck Heu und Brennholz wie die dortigen Beamten, hatte das Recht, vier Schweine in die Wernecker Wälder zur Eichelmast treiben zu lassen, bekam von Ettleben noch einen Morgen Wiese am See und drei Gulden von Ettleben an Geld.

Wirklich zufrieden war Pfarrer Denner (1680 -1716) damit nicht. Die Wernecker Leistungen kamen nicht wie vereinbart, vor allem aber fühlte sich der Pfarrer durch gelegentlich im Schloss weilende Geistliche vom bischöflichen Hof, aber besonders durch dorthin vom Amtskeller eigenmächtig eingeladene Ordensgeistliche, die sich auch pfarrliche Funktionen anmaßten wie Krankensalbungen, in seinen Rechten behindert. Es musste am 15. Januar 1704 ein förmlicher, von der Geistlichen Regierung bestätigter Vergleich zwischen dem Amtmann R. von Bubenheim und dem Amtskeller J. L. Sartorius mit dem Pfarrer Denner geschlossen werden, wodurch diesem seine „Giebigkeiten“ uneingeschränkt bestätigt und seine pfarrherrlichen Rechte wie Leichenkondukte usw. in Werneck mit den entsprechenden Gebühren und bei außerordentlichen Funktionen eine „Ergötzlichkeit“ zugesichert wurden. Spannungen zwischen Pfarrer und der Beamtenschaft blieben trotzdem. Die Harmonie von geistlicher und weltlicher Macht, verkörpert im Fürstbischof, war bei den unteren Vertretern der beiden Gewalten nicht immer vorhanden.

Am 29. August 1745 weihte Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn (1729 - 1746) in einem großen Fest die Kirche im neubauten Lustschloss Werneck ein, von da an fand nur dort der Wernecker Gottesdienst statt. Laut

---

<sup>1</sup> Urkundenbuch der Kuratie, S. 108

<sup>2</sup> Amtsrechnungen 9366 – 1711, Nr. 324 Erinnerung

<sup>3</sup> Urkundenbuch der Kuratie, S. 109

<sup>4</sup> Amtsrechnungen 9366 – 1751 das alte Türmlein

<sup>5</sup> Amtsrechnungen 9314 - 1699

Amtsrechnung wurden „dem Orgelmacher 13 Gulden 3 Pfund 11 Pfennig, die Orgel in der alten Kirchen fort und in die neue Schlosskapelle wieder aufzusetzen, auch zu stimmen, Johann Philipp Seuffert von Würzburg (be)zahlt, am 14. Juli 1745“.

In den Jahren 1751 bis 1759 hat Seuffert die neue Schlosskirchenorgel erstellt. Auch die Glocke im Dachreiter des Fruchtspeichers wurde abgehängt und ergänzte fortan das neue Geläut im Schlossturm. 1751 wurde dann der Zimmermann entlohnt „das alte Türmlein auf dem Schüttdoden einzulegen“.

Das Erscheinen des neuen Fürstbischofs Anselm Franz von Ingelheim (1746 - 1749) zur Erbhuldigung in Werneck am 7. Juni 1748 bot Pfarrer Klüpfel eine willkommene Gelegenheit, seine pfarrherrlichen Rechte zu demonstrieren. Und das tat er auch in seinem späteren Bericht an die Geistliche Regierung (14.7.1748) mit sichtlichem Wohlbehagen: „*Freytag, den 7. Juni mittags kurz vor 12 Uhr langten S. Hochfürstlichen Gnaden von Kissingen aus zu Werneck an, fuhren in ihrem Leibwagen bis an die Stiegen der Wernecker Hofkirchen, wo höchst- dieselbe von 4 Etleber Honoratoribus benamtlich Jörg Kuhn, Lorenz König, Lorenz Stark, Jakob Brehm mit dem Baldachino bis zur Kirchentür (geleitet wurden) ...dasselben Michael Antonius Klüpfel, Pfarrer die Kirchenschlüssel präsentierte*“. In der Kirche hielt der Pfarrer eine lateinische „Anred“ und zelebrierte in Gegenwart des Fürstbischofs eine heilige Messe. Von den bischöflichen Beamten war da keine Rede, die Erbhuldigung fand ja auch erst am nächsten Tag statt.

Nun hatten die Wernecker die herrliche Schlosskirche und darin nur jeden dritten Sonntag Gottesdienst. Die anderen Sonntage sollten sie in die Bauernkirche nach Etleben, wo ohnehin kein Platz war. Der Herr Amtskeller wusste sich zu helfen: Mit Erlaubnis des Fürstbischofs bestellte er immer wieder Ordensleute, auch für längere Zeit, die dann an den Sonntagen, an denen der Pfarrer nicht kam, in der Schlosskirche „für seine sehr zahlreichen Haushalten und die im Ort und Schloss Werneck wohnenden hochfürstlichen Bedienten“ eine stille Messe hielten. Die übrigen Dorfbewohner sollten nach Etleben zur Kirche gehen, aber die besuchten den Schlossgottesdienst genauso, sehr zum Missvergnügen des Etlebener Pfarrers, der sich 1763 beklagte, dass dadurch die Pfarrkinder vom Pfarrgottesdienst mit Predigt und Christenlehre abgehalten würden. Noch 1780 wird unterstrichen, dass die dem Amtskeller und seinen Angehörigen „bewilligte Concession auf Sonn- und Feyertägen bey übler Witterung in dasiger Schloßkapellen Meßhören zu dürfen genehmigt (sei), jedoch ist demselben dabey zu bedeüten, daß (er) nicht nur die übrigen Filialisten daselbst zur Begehung ihres ordentlichen Gottesdienstes ohne Ausnahme anweisen und hierinnen dem Pfarrer Assistenz (Beistand) leisten, sondern auch selbst öfters, sonderlich bei gutem Wetter in dem pfarrlichen Gottesdienst erscheinen solle widrigenfalls die gegenwärtig Concession wiederumb würde aufgeboben werden“.

Das waren aber nur noch Rückzugsgefechte. Als der langjährige Gast im Schloss, P. Marquard OSA 1793 verstarb, erlosch die Erlaubnis zu dem „Privatgottesdienst“ nicht mehr - es ging mit den Ordensleuten weiter.

Als nach der Säkularisation in dem neuen Großherzogtum Würzburg Ferdinand von Toscana im Jahre 1806 die Regierung übernommen hatte, stiftete er ein Jahr darauf am 17. Juni 1807 eine Schlosskaplanstelle in Werneck, der auch die Seelsorge der Orte Werneck und Rundelshausen anvertraut wurde. Der Kaplan bezog eine Wohnung im Schloss. Als Gehalt setzte die Hofkasse 600 Gulden aus und dazu die Gefälle, die bis dahin der Etlebener Pfarrer aus den Orten Werneck und Rundelshausen bezogen hatten: 134 Gulden, 56 Kreuzer. Jetzt hatte Werneck endlich einen eigenen Seelsorger.

Am 30. Mai 1807 wird Kaplan Georg Thomas Rothhaupt zum Schlosskaplan und zum Kuratus von Werneck und Rundelshausen ernannt, am 14. April 1815 mit dem Ende der „Toskana“-Zeit und dem Übergang zu Bayern als Schlosskaplan pensioniert. Er bleibt aber Kuratus für Werneck und Rundelshausen. Mit seinem Tod erlischt die Pfarrkuratie und die Gemeinde Werneck bittet mit Schreiben vom 11. März 1828 an die Regierung des Untermainkreises um die Errichtung einer eigenen Kuratie. Dieses Ansuchen wird mit einem Schreiben vom 9. September 1828 abgelehnt. Ein sofortiges Bittgesuch (12. September 1828) an den König hat ebenfalls keinen Erfolg (22. November 1828). Immerhin wird im Mai 1829 eine provisorische Pfarrkuratie genehmigt

Auf Rothhaupt folgten in 81 Jahren 21 verschiedene Kuraten (komplette Liste im Anhang), was vermuten lässt, dass die Stelle nicht sehr attraktiv war, denn die meisten dieser Kuraten übernehmen anschließend die Position eines Pfarrers in einer anderen Gemeinde.

Es gab immer wieder ergebnislose Versuche zur Errichtung einer eigenen Pfarrei. Mit der Errichtung der „Kreisirrenanstalt“ ab 1853 wurde dort im Jahr 1856 ein eigener Geistlicher angestellt. Der erste „wirkliche“ Kurat (vorher Kuratieverweser) war nach Josef Ryba wohl Josef Bader, der am 27. Mai 1857 seine Stelle antrat<sup>6</sup>. Zweifel an dieser Darstellung lässt allerdings eine Stelle im Urkundenbuch aufkommen, in der unter dem 28. November 1857 zu lesen ist, dass die bisherige Kuratieverwesung in eine wirkliche und selbständige Pfarrkuratien umgewandelt werden solle. Und im Juli 1861 schreibt das Ordinariat an die Regierung von Unterfranken, dass „... in Status quo belassen oder nur die Errichtung einer wirklichen und selbständigen Pfarrkuratien betätigt würde“<sup>7</sup>. Noch im Oktober 1865 unterschrieb Bader mit „Kuratieverweser“. Er hatte schon im Jahre 1856 eine Wohnung auf Kosten der Gemeinde im Haus des Michael Pfister (alte Hausnummer 12, heute Schönbornstraße 6) bezogen und im Jahr 1861 ersteigert die Gemeinde das Anwesen Valentin Endres (Hausnummer alt 65; heute Schönbornstraße Nr. 18; Foto rechts) um 4.000 Gulden, um es als Pfarrhaus zu nutzen.



Das alte Pfarrhaus vor 1906

Unter den vielen Amtsinhabern ist Dr. August Amrhein hervorzuheben, der von 1880 bis 1885 in Werneck wirkte. Geistlicher Rat Dr. mult. August Amrhein (\*26. August 1847 in Weibersbrunn; † 18. April 1934 in Giebelstadt) promovierte in Theologie, Philosophie und 1908 in beiden Rechten. Neben seiner Tätigkeit als Seelsorger war Amrhein als Heimatforscher tätig und publizierte über hundert wissenschaftliche Abhandlungen über die Geschichte der Hochstifte Würzburg und Bamberg, darunter auch zahlreiche Werke zur Wernecker Geschichte. Sein Cousin Dr. Ludwig Amrhein charakterisierte ihn wie folgt: „*Er war in seiner Jugend ein sehr temperamentvoller Student, der durch seine Intelligenz aus dem Rahmen der üblichen Dorf-Pfarrer fiel: Er komponierte selbst, trug mit Vorliebe einen Zylinder, sehr begabt, musikalisch und ohne Rücksicht auf eigenen Schaden (III. Reich) seine Meinung mit Kraft und Mut vertretend.*“<sup>8</sup>



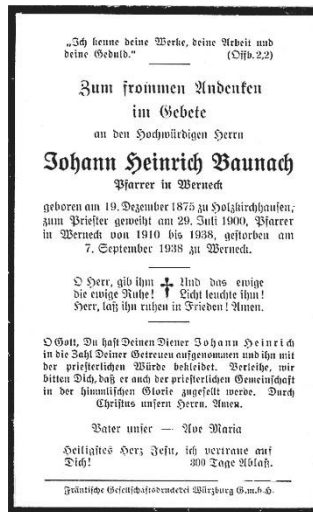
Dr. August Amrhein

<sup>6</sup> Ryba Josef; Die Pfarreien Ettlleben und Werneck, die alte Mutter unter den Fittichen ihrer jüngsten Tochter; in: Beiträge zur Kirchengeschichte von Ettlleben; Festschrift 1899-1999, Ettlleben 1999

<sup>7</sup> Urkundenbuch der Pfarrkuratien; XXVIII

<sup>8</sup> [https://wuerzburgwiki.de/wiki/August\\_Amrhein](https://wuerzburgwiki.de/wiki/August_Amrhein)

Ein weiterer herausragender Seelsorger war der letzte Kuratus (1909 – 1910) und erste Dorfpfarrer (1910 – 1938) Wernecks, Heinrich Baunach. Zeitzeugen berichten, dass Pfarrer Baunach sehr leutselig und vor allem menschlich war. Er hatte ein Herz für die Kinder, schaute gerne in die Kinderwagen, leider nicht immer zur Freude der Babys, die Brille, Birett und schwarze Soutane nicht kannten. Am Sonntagnachmittag gab er persönlich in der Pfarrbibliothek Bücher an die Schulkinder aus. Gegenüber den neuen Machthabern, dem nationalsozialistischen Regime, trat er unerschrocken auf.



Pfarrer Baunach ging einem etwas ausgefallenen Hobby nach: In seinem Pfarrgarten hatte er einige Bienenvölker. Im Jahre 1910, zu Beginn seines Wirkens als erster Pfarrherr, wurde der Kindergarten eröffnet. Werneck gehörte zu dieser Zeit zum Dekanat Geldersheim. Das Jahr 1911 brachte die Trennung des niederen Kirchen- und Mesnerdienstes vom Schuldienst. Es waren beispielsweise auch Holz- und Nutzrechte vorhanden, die es zu verwalten galt.

### Der Bau des Gotteshauses 1856

Der Getreidespeicher stand ab etwa 1848 infolge des Gesetzes zur Grundentlastung ("Ablösungsgesetz") leer. Im Jahr 1853 kaufte die Kreisgemeinde Unterfranken das Schlossgut Werneck und richtete dort eine Heil- und Pflegeanstalt mit einem eigenen Anstaltsseelsorger ein. Werneck brauchte jetzt einen Gemeindegottesorger und eine eigene Kirche. Im Jahr 1855 wurde der nördliche Teil des Schüttbaus für 2.500 Gulden verkauft, der südliche Teil abgebrochen, um Baumaterial für den Bau der Kreisirrenanstalt auf dem Gelände des Schlosses zu gewinnen.



Am 15. April 1856 begann der Umbau zur katholischen Kirche, schon am 31. August 1856 wurde aus Anlass der Benediktion (Anm. Segnung) der erste Gottesdienst in der neuen Kirche abgehalten und am 16. September die Helmstange auf dem neuen Turm errichtet.

Geweiht wurde das Gotteshaus erst am 28. Juni 1903 durch Bischof Ferdinand von Schlör.

Abschrift der Urkunde im Turmkopf vom 18. September 1856 <sup>9</sup>:

*Nachdem das hiesige von Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn in den Jahren 1723 – 1745 erbaute Schloß am 19. September 1853 an den Kreis Unterfranken verkauft worden war, damit in demselben eine Kreis=Irrenanstalt errichtet werde, welche auch am 1. Oktober 1855 eröffnet wurde, musste die Gemeinde Werneck, die seit 1745 die Schlosskirche benutzte, sich eine neue Kirche bauen. Es wurden zu diesem Zwecke vom Ärar der im Jahre 1628 unter Fürstbischof Philipp Adolf von Ehrenberg erbaute und infolge des Ablösungsgesetzes von 1848 leer stehende Speicher und zwar die nördliche Hälfte um 2 500 Gulden gekauft,*

<sup>9</sup> Urkundenbuch der Pfarrkuratie Werneck S. 147 ff

während das Material der abgebrochenen südlichen Hälfte zur Errichtung der Kreisirrenanstalt verwendet wurde.

Mit dem Bau und der Einrichtung des Speichers zur katholischen Kirche wurde nach feierlichem Gottesdienste am 15. April 1856 begonnen. Als die Kirche bis auf die Turmspitze vollendet war und die Kuppel und der Hochaltar, beide von Bildhauer Halbig zu Würzburg gefertigt, sowie die von Orgelbauer Menger in Euerdorf gebaute Orgel aufgestellt waren, wurde unter Assistenz der Hochwürdigsten Kapläne Alois Popp von Zeuzleben und Andreas Weth von Schleierth diese neue Kirche mit bischöflicher Vollmacht durch den Unterzeichneten am 31. August 1856 – Dominica XVI. p. Pert. – Festum SR. Angelorum Custodum zu Ehren der seligsten und unbefleckten Jungfrau Maria nach katholischem Ritus benediziert und der erste katholische Gottesdienst darin gefeiert.

In diesem Jahre regierte die katholische Kirche glorreich Papst Pius IX. An der Spitze der Diözese Würzburg stand Bischof Georg Anton, Dechant des Kapitels Geldersheim war Herr Pfarrer Valentin Warmuth daselbst. In Bayern regierte König Maximilian II., welcher der Kirche dahier sämtliche Paramente der bisherigen Schlosskirche überließ.

Merkwürdig für unsere Zeit und höchst wichtig in den Folgen ist der Abschluß des Konkordats zwischen Papst Pius IX und Österreichs ritterlichem Kaiser Franz Josef am 18. August 1855 und die zur Durchführung desselben abgehaltene große Versammlung aller österreichischen katholischen Bischöfe zu Wien im Frühjahr 1856.

Das Jahr 1856 war ausgezeichnet durch heftige Gewitter, welche großen Schaden in manchen Gegenden zufügten. Am 1. September 1856 brannte, vom Blitz gegründet, die obere Hälfte von Bergrheinfeld ab.

Die Ärndt war äussert gesegnet und doch kostete im Monat September im Mittelpreis das bayerische Scheffel Weizen 25 fl., Korn 18 fl., Gerste 15 fl., Haber 7 fl. Das 6 Pfund Laib Brot kostet 24 ½ Kr. Das Pfund Ochsenfleisch kostet 13 ½ Kr., das Pfund Kalbfleisch 9 ½ Kr., das Schweinfleisch 18 Kr.

Im Sommer 1856 wurde auch dahier das Districts=Krankenhaus erbaut. In diesem Jahr war dahier Landrichter Herr Innozenz Angermann, 1. Landgerichts=Assessor Albrecht Todt, 2. Landgerichts=Assessor Matthäus mann, Rentbeamter war Herr Michael Josef Derleth, Gerichtsarzt Dr. Hindernacht, Revierförtser Johann Schlott, Postexpeditor Wirsching. In der Irrenanstalt war Direktor und Oberarzt Dr. Bernhard Gudden und Verwalter Götzell.

Die Gemeinde aus 67 Ortsnachbarn bestehend, deren Namen beiliegendes Verzeichnis enthält, hatte zum Gemeindevorsteher Josef Hederich, zum Gemeindepfleger Josef Wahler, Maurer, zu Deputierten die Nachbarn Michael Fenn, Zimmermann, Conrad Reuß und Michael Pfister, Bauer. Die Kirchenverwaltung bestand unter dem Vorsitz des Unterzeichneten aus dem Kirchenpfleger Johann Strobel, Müller, Anton Reuß, ????? und Vorsteher Josef Hederich. Schullehrer war Johann Schneider.

Den ganzen Kirchenbau hatte Maurer Nikolaus Schömig von Rimpar um 7 000 fl. in Akkord, welche Summe größtenteils durch milde Beiträge gedeckt wurde. Den Bauplan hatte Bauinspektor Mack gefertigt. Am 16. Sept. 1856 wurde die Helmstange des neuen Turmes aufgestellt und heute diese Urkunde in den Turmkopf gelegt.

Es folgt ein lateinischer Text

Werneck, die 18. Septembris 1856

Joannes Jacobus Kühles

p.t. Curatie hujus Vicarius

Auf einem zweiten Blatt standen Angaben über den Bau selber folgendermaßen:

Die Verakkordierung fand statt am 21. März 1856. Akkordant dem Landgericht gegenüber war der Maurermeister Nikolaus Schömig von Rimpar, in Wirklichkeit aber waren Mitakkordanten dessen Bruder Balthasar Schömig, Maurermeister in Rimpar und der zeitherige Werkmeister an der Irrenanstalt Johann Gräbner, Zimmermeister von Sulzbach in der Oberpfalz, geboren in Marktleuthen in Oberfranken. Ausgeführt wurde der Bau fast ausschließlich von letzterem.

Außer diesen waren am Bau beschäftigt: 1. Maurer (folgen fast lauter unbekannte Namen, 5 von Rimpar, welche den Turm machten). 2. Steinhauer ... 3. Zimmerleute ... 4. Tünchner ... 5. Schreiner ... 6. Schlosser: Nufer Augustin, Schlossermeister von Werneck 7. Glaser: Reuß Anton von Werneck ... 8. Schieferdecker ... 9. Speiseträgerinnen: Gretsch Margarete von Reckendorf und Walter Katharina von Zapfendorf.

Werneck, 18. September 1856

Zusatzbemerkung. Bei den vielen unbekannt Namen von Helfern aus entfernten Ortschaften handelt es sich vermutlich um Patienten unter Leitung des oben genannten Werkmeisters Gräbner der Irrenanstalt.

Im Turmkopf befand sich noch folgende Beschreibung der Gemeinde Werneck:

Hausnummer 1	Bötsch Nikolaus, Kronenwirth
Hausnummer 2	Rasp Jakob, Goldarbeiter
Hausnummer 3	Hartmann Michael, Bauer
Hausnummer 4	Fenn Michael, Zimmermann
Hausnummer 5	Das Schulgebäude
Hausnummer 6	Zier Johann Michael, Kaufmann und Konditor
Hausnummer 7	Weth Christoph, Bäcker
Hausnummer 8	Steinam Johann Baptist, Löwenwirth
Hausnummer 9	Holzinger Heinrich, Kaminfeger
Hausnummer 10	Maier Josef, Witwer, Ziegler
Hausnummer 11	Revierförsterswohnung
Hausnummer 12	Pfister Michael sen., das projektierte Pfarrhaus
Hausnummer 13	Vierheilig Johann und Kraus Georg, Bauern
Hausnummer 14	Röser Karl, Kaufmann, Protestant
Hausnummer 15	Brückner Johann, Bauer

Dank der Heil- und Pflegeanstalt, der allgemeinen Entwicklung im 19. Jahrhundert und der zentralen und günstigen Verkehrslage des Ortes hatte Werneck bald alle Dörfer im Amtsbezirk an Größe hinter sich gelassen. Es war somit die Zeit da, die noch immer dem Etlebener Pfarrer unterstellte Kuratie zur selbständigen Pfarrei zu erheben. Das lang angestrebte Ziel war am 24. Oktober 1903 erreicht. Erster Pfarrer wurde Johann Heinrich Baunach.

Die Aufwertung von Werneck ging weiter: bei der Neueinteilung im kirchlichen Bereich 1914 bekam das unseren Raum umfassende neue Dekanat nicht mehr wie bisher den Namen Geldersheim, sondern Werneck, wie es sich für den uralten Verwaltungssitz und die heutige Großgemeinde gebührt.

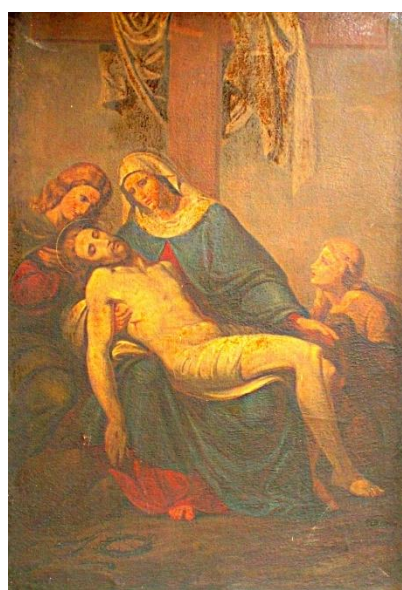
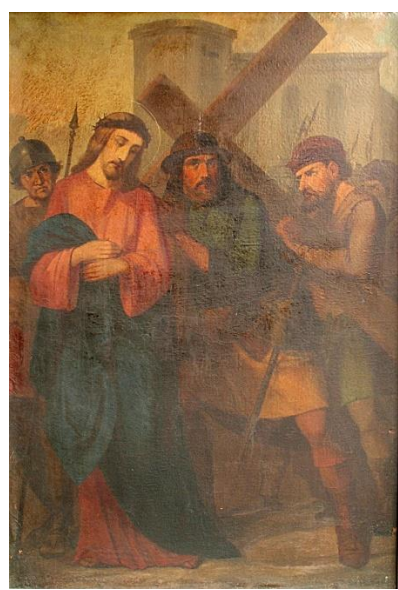
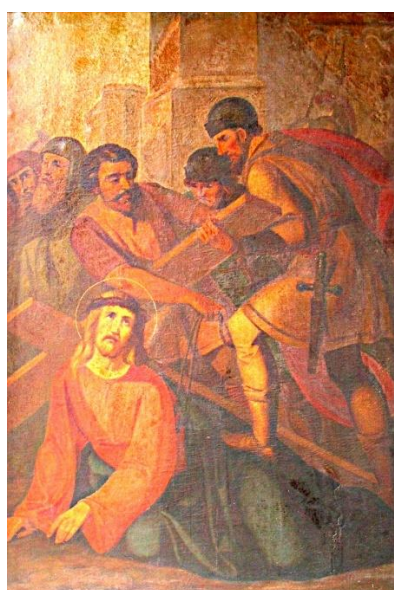
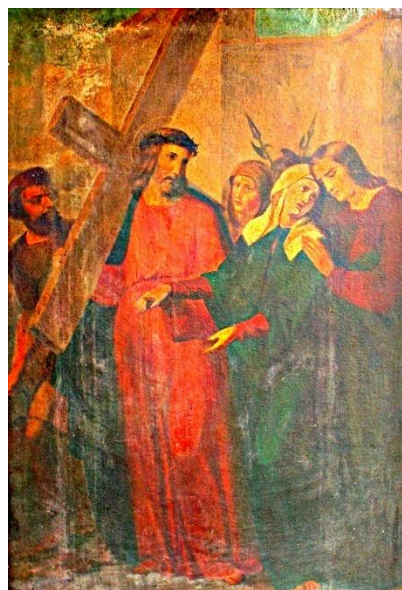
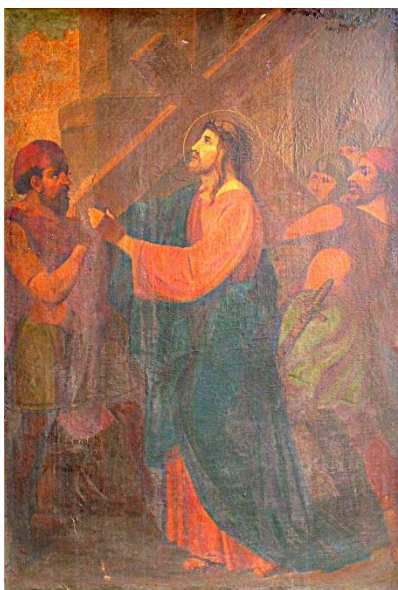
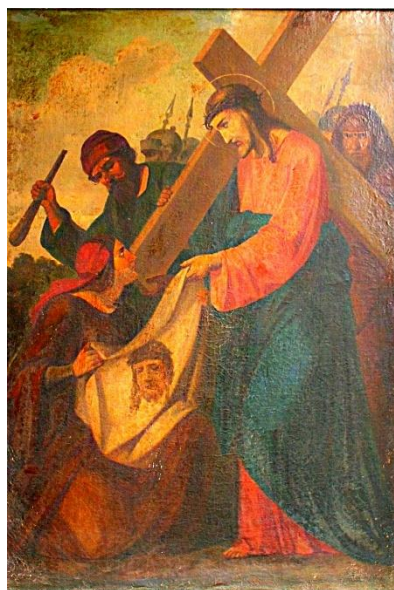


Anhang:

Reste der ehemaligen Fenster der Wernecker Kirche (Privatbesitz)



Im Jahre 1864 (Diözesanarchiv Würzburg) fertigte der Würzburger Kirchen- und Historienmaler Andreas Leimgrub (1817–1890) die Stationsbilder für die Kirche an. Diese wurden beim Abbruch der Kirche im Jahre 1968 verkauft und befinden sich vorübergehend in Privatbesitz. Die Fotos zeigen sechs der Bilder.



1902 wurden die Gemälde der Innenausstattung (Deckengemälde und Bilder über den Seitenaltären) durch den Kirchenmaler Böhler (vermutlich Eulogius Böhler aus Würzburg) renoviert.



## Kirchengebäude in Werneck

Vor 1660	Kapelle im Schloss
Um 1660	Einrichtung eines Saales im damaligen Schüttboden
1745	Die neue Schlosskirche wird zum neuen Gotteshaus; Orgel und Glocke aus dem Schüttboden werden in die Schlosskirche verbracht, das Glockentürmchen auf dem Schüttbau wird eingelegt
1856	Der Schüttboden wird zur Hälfte abgerissen und im verbliebenen Teil eine Kirche eingerichtet, welche am 31. August 1856 benediziert (gesegnet) wird

## Kuraten in Werneck

1	Rothhaupt Georg Thomas		1807 – 1815 Schlosskaplan 1815 – 1828 Kuratus	
2	Hohn		1828 (Februar – Juli)	
3	Löffler Franz Joseph		1828 - 1834	
4	Kirsch Joseph	Kuratieverweser	1834-1837	Pfarrer Hofstetten
5	Romeis Wilhelm		1837 – 1841	Pfarrer in Lengfurt und Pfarrer und Dechant in Helmstadt
6	Anselm Johann Philipp		1841 – 1847	Pfarrer in Wiesenthal und St. Peter in Würzburg
7	Eizenhöfer Johann		1847 – 1850	Pfarrer in Hohestadt
8	Kühles Johann Joseph Jakob		1850 – 1857	Domvikar Würzburg, Generalvikar und Domprobst
9	Bader Joseph		1857 – 1869	Pfarrer in Zeuzleben
10	Ullrich Christoph		1869 – 1870	Pfarrer in Tüchelhausen
11	Langer Carl		1870 – 1871	Lokalkaplan in Osthausen und Pfarrer in Astheim
12	Sauer Valentin		1871 – 1875	Stadtpfarrer Karlstadt
13	Berninger Michael		1875 – 1880	Pfarrer in Baunach
14	Kraus Friedrich		1880 ( Juli – August)	Pfarrer in Büchold
15	Dr. Amrhein August	Kurat	1880 – 1885	Pfarrer in Großwenkheim, Dechantpfarrer in Eßfeld
16	Vogt Ludwig		1885 – 1887	Pfarrer in Frammersbach
17	Keller Anton		1887 – 1889	Pfarrer in Eichenbühl
18	Leist Carl		1889 – 1892	Pfarrer in Stadtprozelten
19	Dr. Hember Anselm		1892 – 1894	
20	Rosenberger Johann		1894 – 1898	Pfarrer in Schleerieth
21	Strehle Johann		1898 – 1904	Pfarrer in Salz
22	Dahlem Christian		1904 – 1909	Pfarrer in Dingolshausen
23	Baunach Heinrich		1909 – 1910 Kuartus	

Baunach Heinrich                      1910 – 1938 Pfarrer